

Familienbildung für alle?! Passungsverhältnisse zwischen Familienbildungsinstitutionen und ihren Adressat*innen

Netzwerktagung am 13.11.2024 in Mainz „Partizipation von schwer
erreichbaren Familien in der Eltern- und Familienbildung“

Sandra Landhäußer (Universität Paderborn)

Mentimeterabfrage

<https://www.menti.com/albd25k46tnq>

Code 7795 6463



Was können Sie uns über jene Eltern sagen, die für Sie/für Ihre Arbeit als "schwer erreichbar" gelten?

125 responses





minelmu

<https://de.pinterest.com/pin/756393699885762252/>

Bedeutungen von „erreichbar“



<https://anderes-wort-fuer.de/realisierbar/>



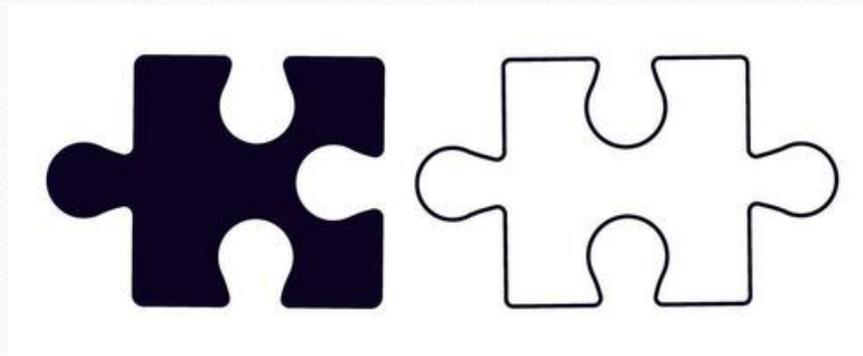
<https://vereinsmeier.online/barrierefreiheit-im-verein/>

"Du bist telefonisch echt schwer zu erreichen!"

"Ach, eigentlich nicht. Ich gehe halt nie ran."

<https://www.istdaslustig.de/spruch/7709>

Passung und Passungsverhältnisse in der Eltern- und Familienbildung



<https://de.vecteezy.com>

Familienbildung(sinstitutionen)

Familienbildung als Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe: §16 SGB8 – Förderung von Familien

Familienbildung auf Basis der Erwachsenen- bzw. Weiterbildungsgesetze der Länder

- „Familienbildung umfasst die verschiedensten Formen der Bildungs- und Beratungsarbeit mit Familien zur Förderung der Kompetenzen für ein gelingendes Familienleben. Angesichts pluraler Familienstrukturen und gestiegener Ansprüche an das familiale Zusammenleben hat sich die Familienbildung in ihren Zielsetzungen und Angebotsstrukturen stark ausdifferenziert.“ (Iller 2010)

Familienbildung wird in Zeiten eines starken gesellschaftlichen Wandels virulent (vgl. Hartung 2012, S. 969):

- Gesellschaftlicher Wandel führt zu Verunsicherung von Eltern und Nachfrage nach Familienbildung.
- Im Rahmen einer normativen, gesellschaftlichen Perspektive auf Erziehungsfähigkeit wird das Ziel verfolgt, auf gesellschaftliche Entwicklungen einzuwirken oder Wandel zu initiieren. (*Familie im Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit.*)

Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Familienbildung?

Leitbilder „guter“ Elternschaft

„gute“ Eltern ...

- sind Eltern mit hoher Bildungs- und Erziehungskompetenz
- arrangieren für ihr Kind vielfältige Bildungsgelegenheiten
- streben selbständig nach Wissenszuwachs
- nehmen z.B. an Bildungsangeboten für Eltern teil und lesen Ratgeberliteratur zu Kindheit und Erziehung
- werden als „Bildungscoaches“ in die Pflicht genommen

➔ Eltern gelten als primär verantwortliche Bildungs- und Entwicklungsarrangeure in Bezug auf ihre Kinder

(de Moll 2020, S. 92-94)

➔ Vor diesem Hintergrund bekommt das Erreichen von Eltern durch Bildungsangebote (auf politischer Ebene) eine besondere Bedeutung.

Gliederung

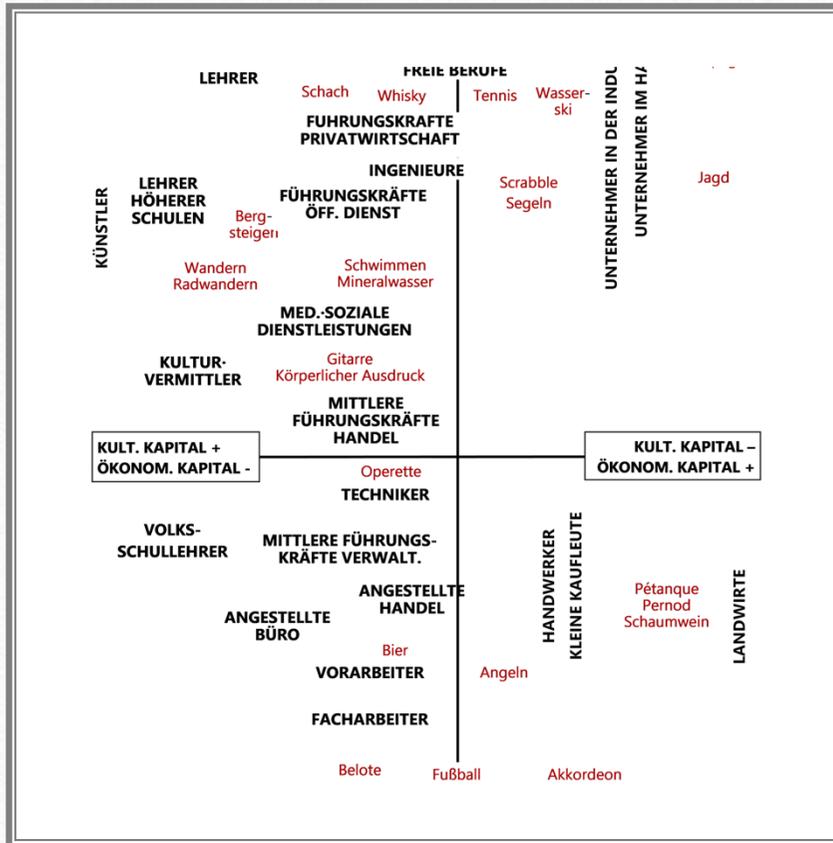
1. Theoretische Grundlagen
2. Welche Eltern werden durch Familienbildung (nicht) erreicht? – einige Statistiken
3. Forschungsergebnisse zur Adressierung von Eltern:
 - zielgruppenbezogene Ansprache und Geschlecht
 - Gestaltung von Angeboten und Geschlecht
 - Erziehungsvorstellungen und Milieu
4. Fazit



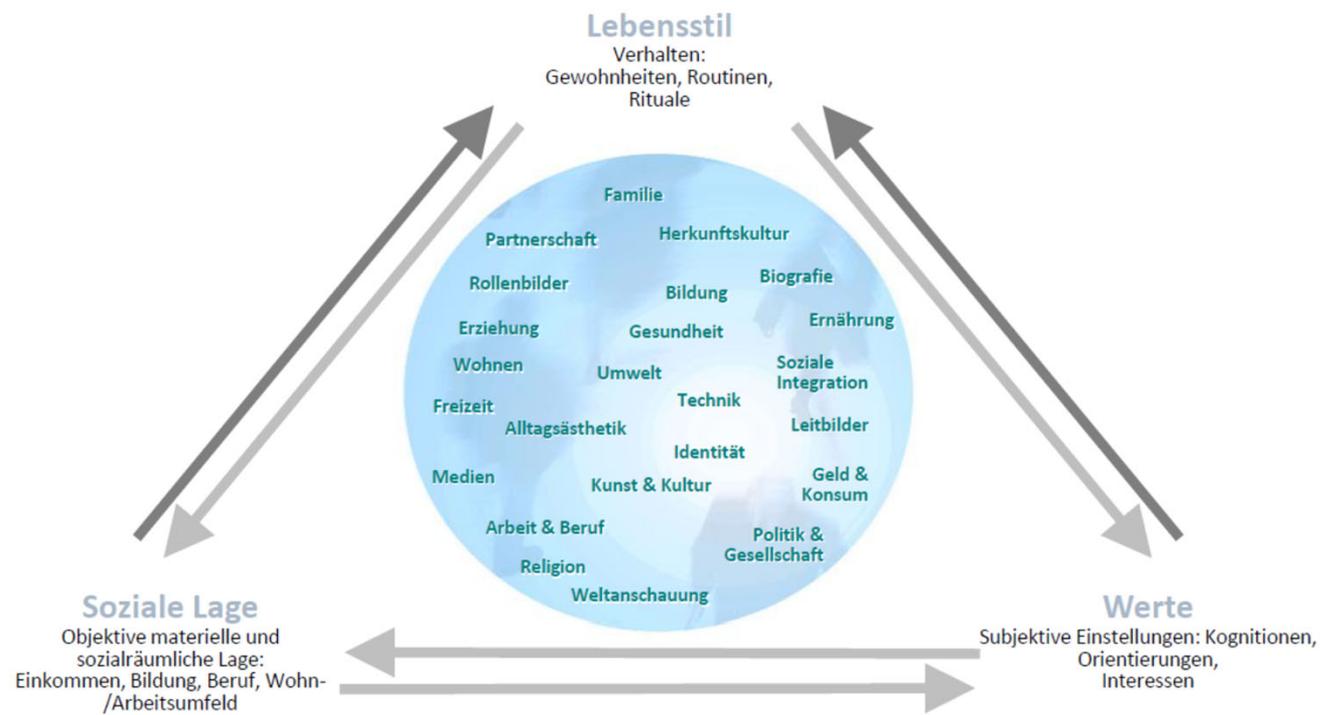
Theoretische Grundlagen

Der soziale Raum

(Pierre Bourdieu (1985))



Facetten der Alltagswirklichkeit

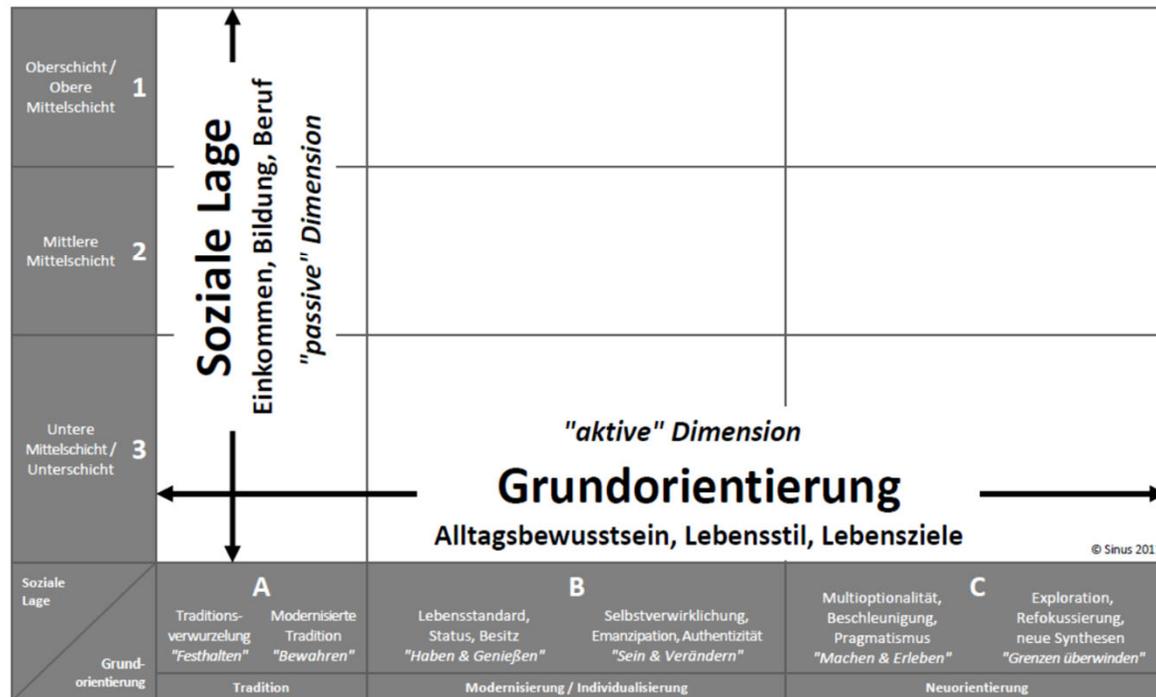


(SINUS 2020)

SINUS:

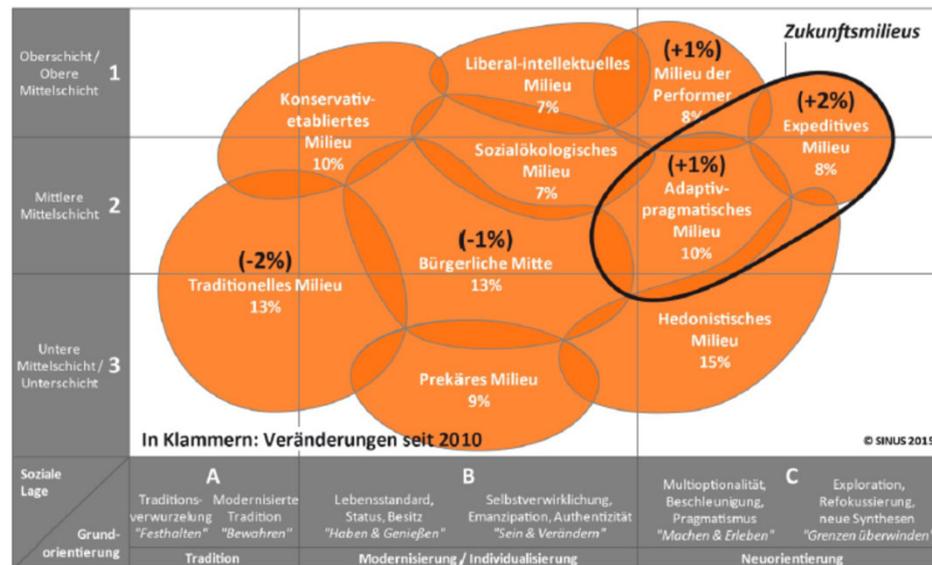
Das Positionierungsmodell

Zwei Dimensionen sozialer Ungleichheit



(SINUS 2020)

Die SINUS- Milieus 2015



Soziale Lage	A	B	C
Traditions- verwurzelung	Tradition	Lebensstandard, Status, Besitz	Multioptionalität, Beschleunigung, Pragmatismus
Modernisierte Tradition	"Festhalten" "Bewahren"	Selbstverwirklichung, Emanzipation, Authentizität "Sein & Verändern"	Exploration, Refokussierung, neue Synthesen "Grenzen Überwinden"
Grund- orientierung	Tradition	Modernisierung / Individualisierung	Neuorientierung

Modell zur (Nicht)Passung

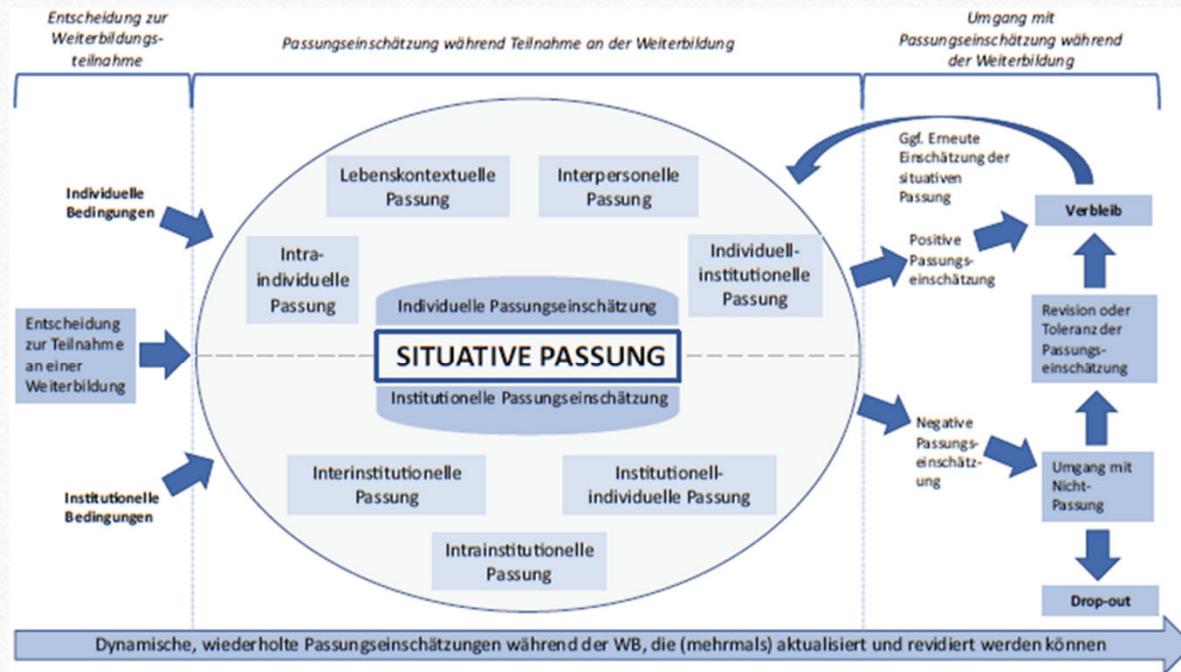
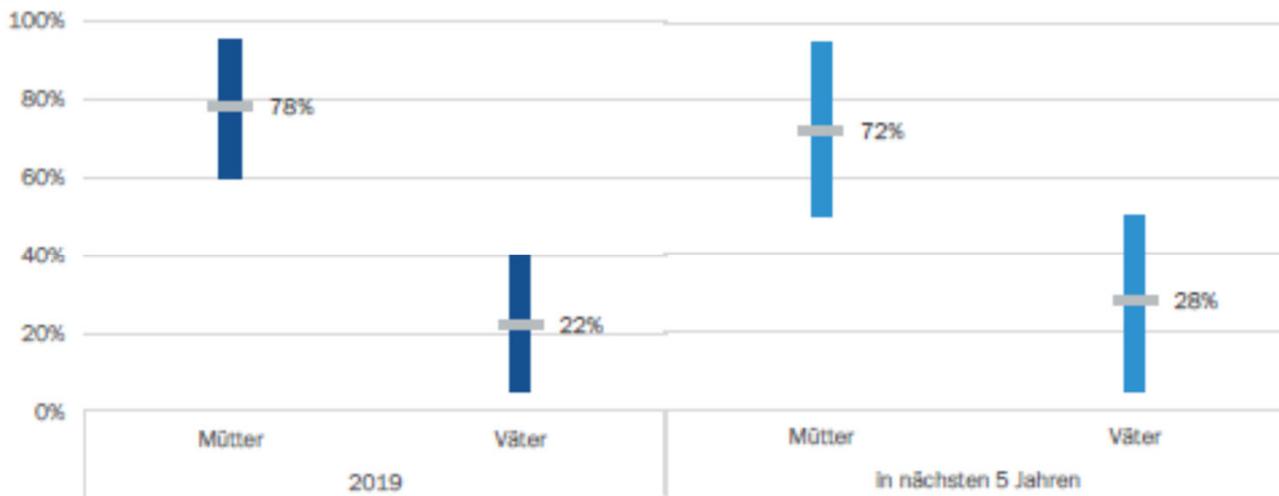


Abb. 2 Modell der situativen (Nicht-)Passung zur Betrachtung von Drop-out in der Weiterbildung

(Hoffmann et al. 2021, S. 255)

Wer wird durch Familienbildung
(nicht) erreicht?

Abbildung 18: Verhältnis von Müttern und Vätern in den Angeboten – im Jahr 2019 und in fünf Jahren
in Prozent



Mütter und Väter in den Angeboten

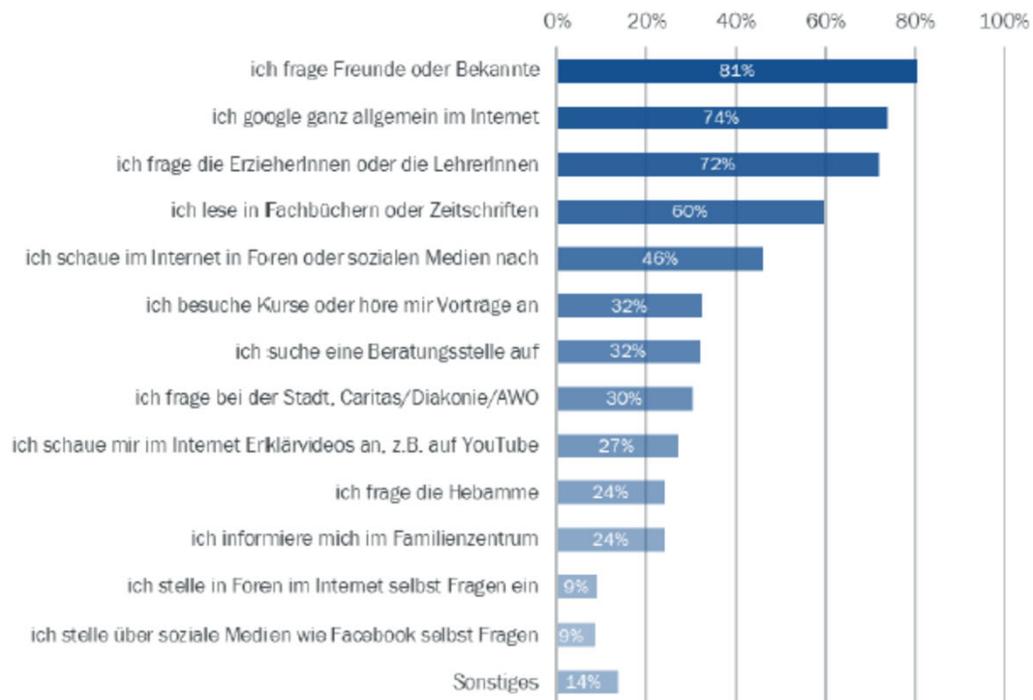
(PROGNOS 2021, S. 54)

Quelle: Befragung der Einrichtungen der Familienbildung und Familienberatung (2020); N = 2.188. Berechnung Prognos AG.
Lesart: Die blauen Balken zeigen den Bereich, in dem 90 Prozent der Angaben liegen.

Abbildung 2: Wie sich Familien in NRW informieren

Wenn Sie zu Familienthemen, die Sie stark beschäftigen, Informationen brauchen: Wie informieren Sie sich?

(Mehrfachnennungen möglich; gewichtet; prozentuiert auf alle befragten Familien)



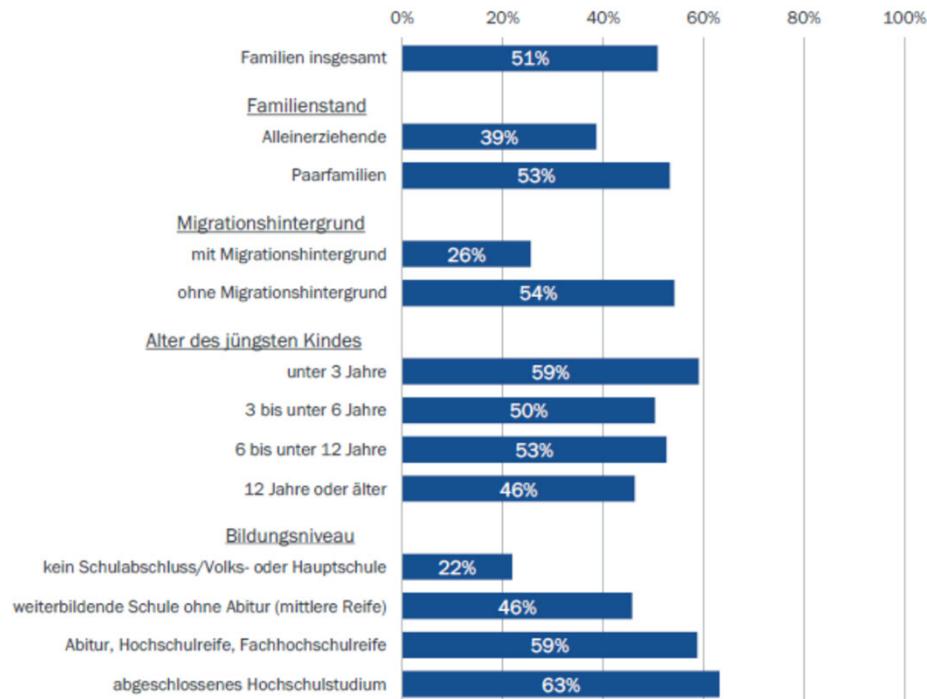
Quelle: Familienbefragung. Eigene Auswertung Prognos AG

Wie sich Familien informieren

(PROGNOS 2020, S. 9)

Abbildung 5: Inanspruchnahme von Angeboten der Familienbildung

Haben Sie schon mal Angebote einer Familienbildungsstätte besucht, z. B. einen PEKiP-Kurs, Elternstart NRW oder Eltern-Kind-Kurse? (zusammengefasste Antwortoptionen „ein, zwei verschiedene Angebote“ | „mehr als zwei Angebote“) (gewichtet; prozentuiert auf alle befragten Familien)

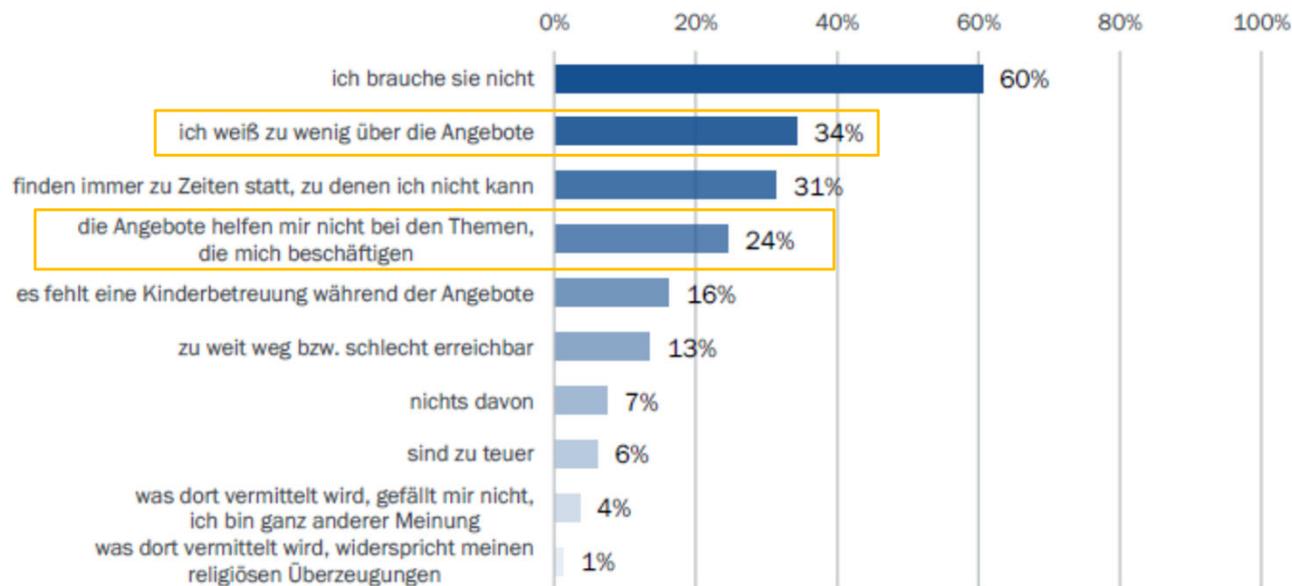


Inanspruchnahme von Angeboten

(PROGNOS 2020, S. 13)

Abbildung 6: Gründe für Nichtinanspruchnahme von Angeboten der Familienbildung

Warum haben Sie Bildungsangebote speziell für Familien noch nicht oder nur selten besucht?
(Mehrfachnennungen möglich; gewichtet; prozentuiert auf Familien, die „bisher nicht“ oder „ein, zwei verschiedene Angebote“ der Familienbildung besucht haben)



Gründe der Nichtinanspruchnahme

(PROGNOS 2020, S. 14)

Quelle: Familienbefragung. Eigene Auswertung Prognos AG

Forschungsergebnisse

Zielgruppenansprache und Geschlecht



Stuppin, Monika Maria (2022): Die (Re)Produktion geschlechterstereotyper Bilder in der Familienbildung. Empirische Anfragen an die institutionell-visuelle Zielgruppenansprache.

Angebotsgestaltung: zur Positionierung des Vaters in Bildungsangeboten zur Geburt und ersten Lebenszeit des Kindes

Angebot zur Geburtsvorbereitung

„Alle schauen ganz gespannt auf den Bildschirm, währenddessen verlässt die Hebamme kurz den Raum. Sven sagt mit ernster Miene, als eine Schwangere sich unter Schmerzen windet, halblaut: ‚Ich glaub, ich würde mich machtlos fühlen die ganze Zeit‘. Es antwortet niemand. [...] Ich habe den Eindruck, dass er unter dem Film leidet. Er nimmt irgendwann, als eine Schwangere wieder stöhnt und schreit, die Fernbedienung und schaltet leiser. In dem Moment betritt die Hebamme wieder den Raum. Ich bin mir nicht sicher, ob sie seine Handlung gesehen hat, sie sagt zumindest nichts. [...] Dann richtet sich Sven an die Hebamme und wiederholt, was er vorher schon gesagt hat: ‚Wahrscheinlich fühlt man sich da ziemlich machtlos?!‘ [...] Die Hebamme antwortet mit leidender Stimme: ‚Ja, das ist furchtbar.‘ Sven versucht es erneut: ‚Man kann doch gar nichts machen!‘ Nun widerspricht ihm Hannelore: ‚Doch ein bisschen.‘ Man könne für die Frau da sein. Auch Meike, die schon eine Geburt erlebt hat, berichtet, dass man sich sicher fühlen würde, wenn der Partner da sei.“ (S. 186)

Rose, Lotte/Pape, Judith (2020): Geschlechterordnungen der Familie. Ethnografische Eindrücke **zur Positionierung des Vaters in Bildungsangeboten zur Geburt und ersten Lebenszeit des Kindes**

Beobachtung in Angeboten zur Stillförderung

„Daraufhin teilt die Referentin Skripte aus und fragt, ob die Männer auch gerne eines hätten. Dabei lacht sie ein bisschen. Die Männer bejahen dies. [...] Dann erklärt sie, sie würde jetzt gerne mit dem Vortrag beginnen. Sie wolle mit einer Vorstellungsrunde beginnen. Sie stellt sich als Stillberaterin der Wochenstation des Krankenhauses vor und übergibt an den Mann neben mir. Er erklärt, seine Frau habe ihn ‚vorgeschickt‘, und er könne nicht genau sagen, wann sie komme. Daraufhin lachen alle. Er erzählt, dass sie Zwillinge erwarten würden. Dann betritt auch schon seine Frau den Raum, und er steht sofort auf, um ihr einen Stuhl zu holen. [...] Das Paar daneben stellt sich als Frau und ‚der passende Mann dazu‘ vor.“ (S. 189)

Rose, Lotte/Pape, Judith (2020): Geschlechterordnungen der Familie. Ethnografische Eindrücke **zur Positionierung des Vaters in Bildungsangeboten zur Geburt und ersten Lebenszeit des Kindes**

Beobachtung in Angeboten zur Stillförderung

So postuliert eine Beraterin, „dass die Männer einbezogen werden sollen in Dinge wie Schmusen, Baden und Windeln wechseln, aber die Ernährung des Kindes solle nicht der Fokus des Mannes sein. Sie sagt, die Zeit käme später noch, der Papa könne ja dem Kind später seine ersten richtigen Mahlzeiten machen. Aber das Stillen solle allein die Sache der Frau sein“. (S. 190)

Rose, Lotte/Pape, Judith (2020): Geschlechterordnungen der Familie. Ethnografische Eindrücke **zur Positionierung des Vaters in Bildungsangeboten zur Geburt und ersten Lebenszeit des Kindes**

Kategorie Geschlecht

- Heterosexuelle und zweigeschlechtliche Norm
- Normativitäten, wie die Annahme einer dyadischen, monogamen elterlichen Paarkonstellation, einer leiblichen Elternschaft bzw. der Naturalisierung von Vater- und Mutterschaft
- weniger im Blick (Anzengruber/Riegel/Schubert 2022) sind:
 - Eltern, die sich als lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, non binär, genderfluide oder queer positionieren
 - multiple Elternschaft und Beziehungsnetzwerke, in denen sich mehrere Erwachsene die Verantwortung und Sorgetätigkeit für Kinder teilen.

Tab. 1 Übersicht über die Ergebnisse der Sinus-Studie „Eltern unter Druck“. (Quelle: Binz und Nicodemus 2011; Aufstellung nach Merkle und Wippermann 2008)

Sinus-Milieu	Merkmale des Milieus	Merkmale der Erziehung
Etablierte (14,6 %)	Selbstbewusstsein als gesellschaftliche Elite; Erfolg durch Leistung; Flexibilität und Anpassungsbereitschaft; Erfolgsethik; Machbarkeitsdenken; überdurchschnittliches Bildungsniveau (S. 77)	autoritativer Erziehungsstil mit Tendenz zu Strenge; ambitionierte Erziehungsarbeit; hohe Ansprüche an die Entwicklung des Kindes; Setzen auf Fachliteratur und Ratgeber (S. 84 ff.)
Postmaterielle (12,5 %)	liberale, individualistische Grundhaltung; großes Vertrauen in eigene Fähigkeiten; nachhaltige, gesundheitsbewusste Lebensführung; Partnerschaftlichkeit; anspruchsvolles und selektives Konsumdenken, stark überdurchschnittliche formale Bildung (S. 94 f.)	autoritativer Erziehungsstil; selbstkritische Erziehungsarbeit; hohe Ansprüche an eigene Leistung; Kinder als Geschenk (S. 107 ff.)
Moderne Performer (12,4 %)	Leistungsehrgeiz; persönliche Selbstverwirklichung, Trendsetterbewusstsein; Ich-Vertrauen; Leistungsoptimismus; Multimedia-Begeisterung; Anerkennung und Status von hoher Bedeutung (S. 121 ff.)	autoritative Erziehung mit klarer Vorgabe und Orientierung an Vorschriften und Regeln; selbstbewusste von eigener Intuition geprägte Erziehungsarbeit; hohe lern- und leistungsorientierte Anforderungen an das Kind (S. 132 ff.)
Bürgerliche Mitte (18,8 %)	Wunsch nach angemessenem Status in der wohl situierten Mitte; Wunsch nach Lebensqualität; Balance von Arbeit und Freizeit; Sicherung des Status quo; Anpassungsbereitschaft (S. 141)	aufopfende Erziehungsarbeit, behüten und beschützen; umfassende Information; behüten und beschützen; Risiken meiden; starkes Engagement v. a. der Mütter (S. 151 ff.)
Experimentalisten (8,5 %)	pragmatisch-lockere Grundhaltung; Individualismus; unkonventioneller Lebenslauf; Lust am Risiko; junges Milieu, Job als Selbstverwirklichung (S. 182 f.)	permissiver Erziehungsstil, Maxime der Gleichstellung in der Erziehung, intuitives Vorgehen; innovative pädagogische Ansätze; freie Entfaltung des Kindes; Selbstständigkeit (S. 191 ff.)
Konsummaterialisten (11,6 %)	Träume vom besseren Leben; starke Gegenwartsorientierung; spontaner und prestigeorientierter Konsumstil; Abgrenzungsbemühungen gegenüber Randgruppen; wenig Bildungskapital (S. 161 ff.)	permissiv-vernachlässigender Erziehungsstil, Erziehungsverständnis stark auf bestrafende Elemente reduziert; keine expliziten Erziehungsziele; frühe Selbstständigkeit; Medienkonsum hoch; Konsum ist Fürsorge (S. 171 ff.)
Hedonisten (10,2 %)	Spontaner Konsumstil; kaum Lebensplanung; Suche nach Spaß und Zwanglosigkeit – gleichzeitig oft Träume von heilem, geordneten Leben; starke Freizeitorientierung; zumeist unsichere wirtschaftliche Verhältnisse; aggressive Abgrenzung nach „oben“ und „unten“ (S. 202 f.)	konzeptloses „Laissez-faire“; Erziehung ist negativ belegter Begriff und primär anstrengend; konzeptloses „Laissez-faire“, viel Freiheit und Verantwortung für das Kind (S. 213 ff.)

Erziehungsvorstellungen nach Milieu

(vgl. Choi 2012, S. 10)

Das konservativ-etablierte Milieu

(Sinus 2020, S. 25)

„Ich bin auch, muss ich zugeben, relativ streng in manchen Dingen. Und mir war immer, auch bevor ich Kinder bekommen habe, und ich habe auch in der Schwangerschaft immer schon gesagt, also ich brauche hier ganz klare Regeln, wenn ich Kinder habe. Also, was ich ganz schlimm finde, ist, wenn man heute so und morgen anders und übermorgen nochmal wieder ganz anders. Hier läuft jeden Tag alles gleich ab, das ist für mich eine Form von Erziehung. Ich bin der Meinung, dass ein Kind so was braucht, einen Tagesablauf. Den hatte die wirklich vom ersten Tag, den hat auch er schon. Wenn nein, dann ist es nein“.

Milieu der bürgerlichen Mitte

„Liebevoll, ne. Auch klar. Ja, das ist so vielfältig. Erziehung für mich heißt einfach: Ich bin da für meine Kinder. Und gebe denen das, was sie brauchen. Liebe, klare Grenzen, Regeln, soziale Kontakte ... ja, vernünftiges Familienverhältnis auch. Die kriegen schon mit auf den Weg gebracht 'Ich gehe zum Geburtstag zu Oma', nee, du hast keine Lust, nix da, du gehst hin und meinetwegen fahre ich dich dann nach einer Stunde auch zu einem Freund, aber du gehst hin und sagst wenigstens 'Herzlichen Glückwunsch' und bist mal kurz anwesend.“

(Sinus 2020, S. 15)

Hedonistisches Milieu

(Sinus 2020, S. 40)

„Also, streng würde ich meinen Stil nicht bezeichnen. Ich geh ganz viele Kompromisse ein und deswegen sagt auch jeder: Du musst ein bisschen konsequenter sein. Bin ich aber nicht. Wenn ich einen Kompromiss schließen kann, ist das für mich genauso in Ordnung. Das ist meine Sache, denke ich mir immer.“

Bilder eines “guten Vaters”

Rollenbilder eines "guten Vaters" in den DELTA-Milieus® in Deutschland

Oberschicht	Konservative	Etablierte Familienvorstand & überlegter Weichensteller		Postmaterielle Der partizipierende Erzieher		Performer	
Obere Mittelschicht		Bürgerliche Mitte Der Feierabend-Papa		Professioneller Part-Time Event-Papa		Expeditive Der Entdecker fremder Welten	
Mittelschicht	Traditionelle	Benachteiligte Geldverdiener und Chef		Hedonisten Der große Bruder: Spiel- und Spaßvater			
Untere Mittelschicht							
Unterschicht							
Soziale Lage nach Mikrozensus und OECD	A 1	A 2	B 1	B 2	C 1	C 2	
Grund-orientierung	Unterordnung Pflicht, Akzeptanz Selbstkontrolle "Festhalten"	Einordnung Konservative Modernisierung "Wandelfokzeptieren"	Lebensstandard Status, Besitz, Teilhabe Kennen, Können, Ankommen "Geltung & Genuss"	Aufklärung, Emanzipation Aufbruch, Widerstand Ganzheitlichleben "Sein & Verändern"	Flexibilität, Mobilität Optionalität Erfolgs-Pragmatismus "Möchen & Erleben"	Management von Grenzen Synthesen, Synästhesien Pragmatischer Idealismus "Grenzen überschreiten"	
	Gemeinsame Traditionen		Selbstverwirklichung		Selbstmanagement		

(vgl. Wippermann o.J., S. 10)

Fazit

- Sozialraumsensible Bildungsarbeit (Zufacher 2022), Sozialraumarbeit (Kessl/Reutlinger 2010)
- Sozialraum und (Nicht-)Erreichen von Eltern: zum Zusammenhang von physischer und sozialer Distanz (Landhäußer/Faas 2022)



VIELEN DANK
FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT

Sandra Landhäußer, Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt
Sozialpädagogik an der Universität Paderborn

sandra.landhaeusser@upb.de

Literatur

Anzengruber, Maria/Riegel, Christine/Schubert, Pia (2022): Unterschiedlich verschieden. Diskriminierungserfahrungen von LSBTIQ* Eltern und deren Kinder. In: Chamakalayil, Lalitha/Ivanova-Chessex, Oxana/Leutwyler, Bruno/Scharathow, Wiebke (Hrsg.) Eltern und pädagogische Institutionen. Macht- und ungleichheitskritische Perspektiven. Weinheim: BeltzJuventa, S. 201-220.

Bourdieu, Pierre (1985/2016): Sozialer Raum und »Klassen« Zwei Vorlesungen. Übersetzt von Bernd Schwibs. Berlin: Suhrkamp.

Choi, Frauke (2012): Elterliche Erziehungsstile in sozialen Milieus. In: Bauer, Ulrich/Bittlingmayer, Uwe/Scherr, Albert (Hrsg.): Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Wiesbaden: VS. S. 929–945.

de Moll, Frederik (2020): Milieuspezifische Bildungs- und Betreuungsarrangements und elterliche Sollen Vorstellungen in der frühen Kindheit. In: Betz, Tanja/ Bischoff-Pabst, Stefanie/de Moll, Frederik (Hrsg.): Leitbilder »guter« Kindheit und ungleiches Kinderleben. Kindheitspädagogische Beiträge. Weinheim: Beltz Juventa. S. 90-116.

Hartung, Susanne (2012): Familienbildung und Elternbildungsprogramme. In: Bauer, Ulrich/Bittlingmayer, Uwe/Scherr, Albert (Hrsg.): Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Wiesbaden: VS. S. 969-982.

Hoffmann, Stefanie/Thalhammer, Veronika/von Hippel, Aiga/Schmidt-Hertha, Bernhardt (2021): Situative (Nicht-)Passung als Erklärungsansatz von Drop-out in der Weiterbildung. ZfW (2021) 44, S. 241-262.

Iller, Carola (2010): Familienbildung. Enzyklopädie Erziehungswissenschaft online. Fachgebiet Erwachsenenbildung, Anbieter von Erwachsenenbildung: Einrichtung und Organisation, hrsg. von Christine Zeuner, Weinheim: BeltzJuventa.

Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian (2022): Sozialraum. Eine elementare Einführung. Wiesbaden: VS.

Landhäußer, Sandra/Faas, Stephan (2022): Familienbildung und Ungleichheit: Sozialraumtheoretische Perspektiven auf das (Nicht)Erreichen von Eltern. In: Müller-Giebeler, Ute/ Zufacher, Michaela (Hrsg.): Familienbildung – Praxisbezogene, empirische und theoretische Perspektiven. Weinheim: BeltzJuventa. S. 95-106.

PROGNOS (2020): Evaluation der Familienbildung in Nordrhein-Westfalen. https://www.mkjfgf.nrw/sites/default/files/documents/abschlussbericht_familienbildung_final.pdf

PROGNOS (2021): Bericht. Familienbildung und Familienberatung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Im Auftrag des BMFSFJ. https://www.prognos.com/sites/default/files/2021-06/Prognos_Bericht_Bestandsaufnahme_210608.pdf

Rose, Lotte/Pape, Judith (2020): Geschlechterordnungen der Familie. Ethnografische Eindrücke zur Positionierung des Vaters in Bildungsangeboten zur Geburt und ersten Lebenszeit des Kindes. In: Rose, Lotte/Schimpf, Elke (Hrsg.): Sozialarbeitswissenschaftliche Geschlechterforschung Methodologische Fragen, Forschungsfelder und empirische Erträge. Opladen/Berlin: Barbara Budrich. S. 183-200.

SINUS 2015: https://www.fruehfoerderung-bayern.de/fileadmin/files/PDFs/MSF_2016/Skripts_MSF_2016/SINUS-Milieus_2015.pdf [19.11.2024]

SINUS 2020: https://www.fruehfoerderung-bayern.de/fileadmin/files/PDFs/MSF_2016/Skripts_MSF_2016/SINUS-Milieus_2015.pdf [19.11.2024]

Stuppin, Monika Maria (2022): Die (Re)Produktion geschlechterstereotyper Bilder in der Familienbildung. Empirische Anfragen an die institutionell-visuelle Zielgruppenansprache. In: Müller-Giebeler, Ute/ Zufacher, Michaela (Hrsg.): Familienbildung – Praxisbezogene, empirische und theoretische Perspektiven. Weinheim: BeltzJuventa. S. 282-300.

Wippermann, Carsten (o.J.): Erziehungsvorstellungen von Eltern. Vielfalt der Milieus. <https://www.landkreis-sigmaringen.de/ceasy/resource/?id=3407&download=1> [19.11.2024]

Zufacher, Michaela (2022): „... eigentlich ist Familienbildung für alle“: Familienbildung als „sozialraumsensible Bildungsarbeit“. In: Müller-Giebeler, Ute/ Zufacher, Michaela (Hrsg.): Familienbildung – Praxisbezogene, empirische und theoretische Perspektiven. Weinheim: BeltzJuventa. S. 415-438.